

1 Einleitung

In altdeutsche Tracht gekleidet und sich auf den Stumpf einer Eiche lehrend, so steht er da. Die eine Hand, Kampfbereitschaft signalisierend, zur Faust geballt, die andere lässig in die Hüfte gestützt. Die Haare schütter, aber das Kinn mit dem charakteristischen Bart. Der Blick schweift über die Hasenheide in die ferne Zukunft, in die er andeutungsweise mit dem rechten, leicht nach vorne versetzten Bein zu schreiten scheint. Bedeckt von einer dicken Patina, unter der das bronzene Material nicht mehr zu glänzen vermag, beschmiert und fehlgedeutet, von den Vorbeiziehenden kaum beachtet. Es scheint beinahe, als weinte er.

Betrachtet man das Jahn-Denkmal in Berlin, so offenbart es nur allzu deutlich den Stand des „Turnvaters“ in der Historiographie. Noch während der euphorischen Stimmung der Reichsgründung wurde es 1872 gestiftet. Seitdem wurde Jahn jedoch oft um- und fehlinterpretiert und scheint mittlerweile bei der Bevölkerung eher in Vergessenheit geraten. Diese historische und historiographische Ambivalenz und die Namensverwandtschaft drängen den Vergleich mit dem doppelgesichtigen römischen Gott Janus geradezu auf. Zugleich aber erschwert die vielschichtige Interpretierbarkeit Jahns die nähere Untersuchung der Frage, welche historische Bedeutung Friedrich Ludwig Jahn eigentlich hatte und auf welche Gedankenkonstrukte er zurückgreifen konnte.

In seinem Buch „Die Deutsche Turnkunst zur Einrichtung der Turnplätze“ dankt Jahn mit seinem Mitherausgeber Eiselen seinen „V orarbeitern“ V ieth und GutsMuths.¹ Da Jahn letzteren an dessen Wirkungsstätte in Schnepfenthal besucht hat, kann also als Arbeitshypothese zunächst angenommen werden, dass ein Einfluss der Philanthropen, zu denen GutsMuths zählte, auf Jahn existiert. Wer waren diese Philanthropen, wie lauteten ihre Ziele und auf welche Vordenker konnten sie ihrerseits zurückgreifen?

1.1 Methodisches Vorgehen

Mit den aufgestellten Leitfragen ist die Anlage dieses Buches in umgekehrter Chronologie bereits vorgegeben. Der Ariadnefaden, der den Leser durch diese Arbeit führt, soll jedoch vorweg noch ein wenig feiner gesponnen werden.

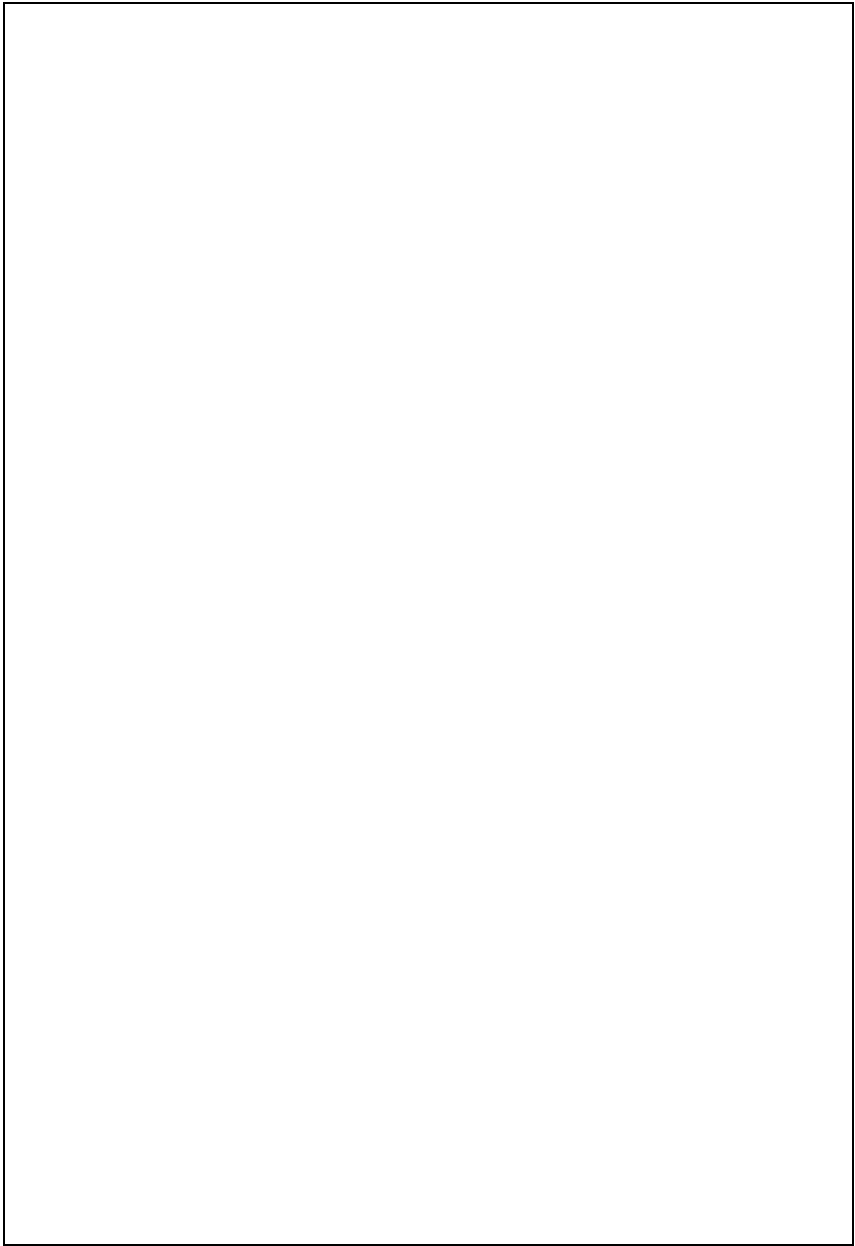
Im ersten Teil soll der Philanthropismus als Bewegung charakterisiert werden. Dabei gilt es unterschiedliche Einflüsse und Interpretationsebenen zu berücksichtigen. Zu Beginn wird die Pädagogik Lockes und Rousseaus untersucht, die als frühe Vordenker der Philanthropen fungierten. Zu einem Großteil beriefen sich die Menschenfreunde² auf die Lockeschen „Gedanken über Erziehung“³ und Rousseaus Erziehungsroman „Emil oder Über die Erziehung“⁴.

1 Jahn, Turnkunst, S. V.

2 Vom griechischen Wort *philanthropía*, im Sinne von menschenfreundliche Gesinnung, oder Menschenfreund. Genau genommen müsste eigentlich die Bewegung Philanthropinismus heißen.

3 Locke, Erziehung.

4 Rousseau, Emil.



Jahn-Denkmal in Berlin

Im Anschluss daran soll geklärt werden, inwieweit die philanthropische Bewegung eine Bewegung der deutschen Aufklärung war und inwiefern sie sich gegen das vorherrschende Schulsystem stellte. Danach gilt es die Komplexität der Bewegung im Hinblick auf andere Zeitströmungen, beispielsweise die Diätetik oder die Alphabetisierung, auszuloten.

Anhand der Geschichte Basedows, Salzmanns und GutsMuths soll ein Einblick in die Praxis und speziell in die Weiterentwicklung der philanthropischen Leibesübungen gewährt werden. Basedow wird behandelt, da er der Begründer des ersten Philanthropins Deutschlands war. Salzmann ging bei ihm in die Lehre und begründete mit Schnepfenthal die Stätte, an der GutsMuths lehrte. Der „letzte Philanthrop“, GutsMuths, führte die Gedanken der anderen Menschenfreunde über leibliche Erziehung in seiner „Gymnastik“ zusammen und bildete insofern den Höhepunkt der philanthropischen Leibeserziehung. Der Besuch Jahns bei GutsMuths in Schnepfenthal bildet die unmittelbare individuelle Schnittstelle zwischen Jahn und den Philanthropen.

Der zweite Teil des Buches ist dem Leben und Wirken Friedrich Ludwig Jahns und der frühen Turnbewegung gewidmet. Erst im Anschluss daran, im abschließenden Teil dieser Arbeit, kann die Frage geklärt werden, ob ein Einfluss der Philanthropen auf Jahns Turnbewegung stattgefunden hat. Dieser Frage wird anhand des literarischen Vergleichs zwischen GutsMuths „Gymnastik“ und der „Turnkunst“ von Jahn angegangen. Für diesen Vergleich werden die Aspekte Systematische Einteilung der Übungen, Errichtung eines Turnplatzes, Ziele der Gymnastik/des Turnens und die Lehrerrolle eingehender betrachtet.

1.2 Quellenlage und Forschungsstand

Für das Thema Philanthropen bleibt weiterhin grundlegend die Arbeit von Pinloche,⁵ deren Erscheinungsdatum 1914 viel über den Stand der Philanthropismus-Forschung verrät. Daneben gibt es überschaubar wenige Monographien neueren Datums. Allein Bernett scheint diesem Trend in löblicher Ausnahme entgegenzuwirken.⁶ In den wenigen Darstellungen schwanken die Bewertungen der Sporthistoriker⁷ über die Bedeutung des Philanthropismus zwischen „kaum je bestritten worden“⁸ bis zu „zweitrangig und epigonal“⁹.

Beim Betrachten der einschlägigen Einführungsliteratur in die Sportpädagogik fällt auf, dass der Epoche der Philanthropen zwar die Bedeutung als Begründer der modernen Leibesübungen zuerkannt und auf die augenscheinlichsten Charakteristika der Bewegung und als deren Hauptvertreter auf GutsMuths verwiesen wird, darüber hinaus fällt eine eingehende

5 Pinloche, Philanthropinismus.

6 Bernett, Neugestaltung der Leibesübungen. 1965 muss in diesem Zusammenhang leider schon mit „neueren Datums“ bezeichnet werden.

7 Wie auch im Folgenden schließt die männliche Bezeichnung jeweils die weibliche mit ein. Diese Schreibweise wurde aus Rücksicht auf den Lesefluss gewählt.

8 Ahrbeck-Wothge, Die Erziehung Basedows, S. 56, oder Lukas, Geschichte der Körperkultur, II, S. 139ff.

9 Backes-Haase, Rousseau und die Philanthropen, S. 226.

Untersuchung jedoch meistens aus.¹⁰ Selbst in Werken über die Sportgeschichte fristet der Philanthropismus ein Schattendasein und wird überwiegend gerafft dargestellt.¹¹

In der Literatur der ehemaligen DDR werden für die westliche Sichtweise Missverständnisse in der Rezeption des Philanthropismus diagnostiziert.

„Bis in die Tage des klerikal-militärischen Adenauer-Regimes auf westdeutschem Boden wurden alle echten patriotischen und demokratischen Traditionen der deutschen Körpererziehung und Körperkultur [...] teils mißachtet, teils verfälscht, teils unterdrückt.“¹²

In der ehemaligen DDR war die einzig legitime Interpretation die sozialistische, welche den Philanthropismus als klassenkämpfende Bewegung gegen die herrschenden Schichten und für die Verwirklichung des Friedens sah.¹³

Erfreulicher ist die Quellenlage über den Philanthropismus. Die Philanthropen selbst entwickelten ein ausgesprochen ertragreiches literarisches Schaffen. Aufgrund der zahlreichen Veröffentlichungen liegt eine Anhäufung von „Traditions-Quellen“¹⁴ vor, die auf den ersten Blick nicht versiegt, aber der kritischen Quelleninterpretation bedarf.

Was die Jahnforschung betrifft, so kann diese sich über Zuspruch nicht beklagen,¹⁵ allerdings über die mangelnde Quellenlage. Sie ist durch einen Hausbrand 1838 begründet, bei dem unglücklicherweise ein Großteil der persönlichen Dokumente Jahns vernichtet wurde. Erhalten geblieben sind jedoch einige Briefe,¹⁶ zudem die beiden Hauptwerke Jahns: „Das Deutsche Volkstum“ und „Die deutsche Turnkunst“.

Mit den Worten Neuendorffs, dass jede Generation „ihren Jahn“ haben wird, wird zugleich die historische Ambivalenz der Person deutlich.¹⁷ Jahn wurde entsprechend instrumentalisiert.¹⁸ Im „Dritten Reich“ wurden seine Ideen pervertiert, woraufhin die westliche Historiographie eine Auseinandersetzung mit ihm über einen langen Zeitraum mied; in Ostdeutschland stellte man seinen vermeintlich sozialrevolutionären Charakter in den Mittelpunkt der Untersuchungen. An neueren Monographien über Jahn jedoch mangelt es. Als wichtige, teilweise veraltete, biographische Interpreten gelten insbesondere Polesny¹⁹ und Günther Jahn.²⁰

Neuere Erkenntnisse liegen in einer Aufsatzsammlung zum Jahn-Symposium von 1978 vor.²¹ Die Zeitschrift „Sozial- und Zeitgeschichte des Sports“ widmete der historischen Per-

10 Vgl. Dietrich & Landau, Sportpädagogik; Gröbning, Sportdidaktik; Grupe, Sportpädagogik; Meinberg, Sportpädagogik; Prohl, Sportpädagogik; Röhrs, Sportpädagogik.

11 Ueberhorst, Geschichte; Neuendorff, Geschichte; Eichel, Geschichte.

12 Beier, Festschrift, S. 6.

13 Erbach unterstellt in seiner Festrede den Philanthropen, sie hätten den Umsturz der feudalen Verhältnisse als Anliegen gehabt. Ders., Das patriotische Vermächtnis, S. 3.

14 Brandt, Werkzeug, S. 61ff.

15 Vgl. Pfister, Jahn, S. 136; Bartmuß, Jahn-Rezeption, S. 50ff; Siehe auch neueren Datums Langewiesche, Vom Scheitern bürgerlicher Nationalhelden.

16 Jahn, Briefe.

17 Neuendorff, Jahn als Stütze von Thron und Altar, S. 409.

18 Geldbach, Jugendheiland oder Banause?, S. 168.

19 Polesny, Jahn.

20 Jahn, Volkserzieher.

21 Becker & Bernett, Jahn-Symposium.

son Jahn 1999 ein Sonderheft.²² Es finden sich die aktuellsten Forschungsergebnisse im Schwerpunktheft „Turnen“ der Zeitschrift „Sportwissenschaft.“²³

Auf Literatur über die Problematik eines Einflusses der Philanthropen auf Jahn hingegen kann leider nicht zurückgegriffen werden. Zwar schreibt Geldbach: „Daneben wird man den Einfluß der Philanthropen auf „Turnvater“ Jahn nicht gering einzuschätzen haben, da dieser in Schnepfenthal eine Begegnung mit GutsMuths hatte.“²⁴ Dieser Annahme wird aber nicht weiter auf den Grund gegangen.

Insgesamt ist also über das eigentliche Thema keine und über verwandte Gebiete nur qualitativ wie quantitativ ungenügend Forschungsliteratur vorhanden. Einen Ausweg aus dieser misslichen Lage bietet alleine ein umfangreiches Herangehen an die vorhandenen Quellen, die kritisch ausgewertet werden müssen. Ad fontes!

Für die Ermöglichung eines ausgeprägten Quellenstudiums möchte ich auf diesem Wege Frau B. Gewehr vom Stadtarchiv Altona, sowie Frau C. Fanselow und Herrn H. Sladek vom Archiv für Reformpädagogik der Humboldt-Universität zu Berlin meinen Dank zukommen lassen.

22 Sozial- und Zeitgeschichte des Sports, 13. Jg. (1999), Heft 2.

23 Sportwissenschaft, Themenheft „Turnen“, 30. Jg. (2000), Heft 2.

24 Geldbach, Wegbereiter, S. 191.